

men ja doch nicht vorwärts, auch wenn wir noch so viel arbeiten.“ Gleichzeitig gibt es Tendenzen der Selbstzufriedenheit, die sich in der Ansicht ausdrücken: „Wir haben einen guten Stand in der Produktion erreicht, sollen erst andere LPG das nachmachen.“

Wenn unsere Genossen nicht oder nur oberflächlich darauf antworten können, muß das Auswirkungen haben, auch auf die Produktion; denn: Wer politisch unklar ist, der wird nicht erkennen können, daß sein Verhalten in der Produktion mit der Teilnahme an der großen Schlacht gleichzusetzen ist, die in der Sphäre der materiellen Produktion mit dem kapitalistischen Weltssystem ausgefochten wird.

Deshalb die unbedingte Forderung an die übergeordneten Leitungen, gerade während der Parteiwahlen den Genossen in den Grundorganisationen diesen Zusammenhang klarzumachen, ihnen also zu helfen, einen Schritt in der politischen Massenarbeit voran zu machen. Das ist mit einer kritischen Einschätzung darüber zu verbinden, wie noch vorhandene formale und administrative Leitungsmethoden, die eine richtige Arbeit mit den Menschen hemmen, überwunden werden müssen.

### **Mandelshagen macht es richtig**

Wie eine Grundorganisation mit Hilfe des Sekretariats der Kreisleitung Rostock-Land richtig zu arbeiten begann, zeigt das Beispiel der Genossen in der LPG Mandelshagen. Die LPG Mandelshagen zählte jahrelang zu einem politisch-ideologischen und ökonomischen Schwerpunkt im Kreis. Überall gab es Schwierigkeiten. Auf der anderen Seite, so sagen heute die Genossen, standen die Beschlüsse des VIII. Deutschen Bauernkongresses, beispielsweise die Leistungen pro Kuh auf mindestens 3000 kg zu bringen, weil dann die Milchwirtschaft erst richtig rentabel ist.

Diesen Beschluß des VIII. Deutschen Bauernkongresses stellten die Genossen in ihrer LPG zur Diskussion. Man hat viel diskutiert. Viele Bauern hielten diese Zielstellung für eine Utopie. Viele Argumente wurden als Beweis ins Feld geführt: „Unsere Kuhherde hat einen traurigen Winter hinter sich. Der Futterzustand der Tiere ist miserabel. 2069 kg gaben unsere Kühe 1963 im Durchschnitt. Wie sollen wir dann 3000 kg je Kuh erreichen?“

Hinter all diesen Meinungen stand aber eine politische Frage, auf die die Genossen der LPG und des Sekretariats bei einer exakten Analyse der politischen und ökonomischen

Situation der Genossenschaft stießen: „Die Kollektivwirtschaft ist nichts für unsere Bedingungen in der DDR, wir brauchen eine Landwirtschaft, die nach dem Beispiel der westdeutschen Landwirtschaft organisiert wird.“ Worauf kam es an? Erstens darauf, den Genossen der Grundorganisation zu zeigen, worin das eigentliche politisch-ideologische Problem besteht, das Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung sein muß: Die westdeutsche Agrarpolitik ist zutiefst bauernfeindlich, allein unsere Agrarpolitik entspricht den Interessen der Bauern. Zweitens in der Parteiorganisation einen einheitlichen Standpunkt zu erarbeiten und die Genossen vom vorherrschenden Pessimismus zu befreien, um überhaupt eine gesunde, erfolgversprechende Basis für die Diskussion über die Verwirklichung der Beschlüsse zu haben. Drittens die Grundorganisation kadermäßig zu unterstützen, das hieß praktisch, einige junge qualifizierte Kader in die LPG zu delegieren und viertens ein richtiges Vertrauensverhältnis zu allen Bauern zu erreichen, um ihre reichen Erfahrungen zur Lösung der ökonomischen Aufgaben zu nutzen.

Diese Maßnahmen ermöglichten es der Grundorganisation, in der politischen Massenarbeit offensiv zu werden, nunmehr konkret solche Fragen zu stellen und zu beantworten, wie: Was zeigt die Entwicklung der Landwirtschaft in Westdeutschland? Warum ist dort der Übergang zur landwirtschaftlichen Großproduktion mit der Ruinierung von über 400 000 Bauernhöfen verbunden und für die Agrarpolitik des kapitalistischen Bonner Staates typisch? Welcher Zusammenhang besteht zwischen dieser Agrarpolitik und der Bonner Kriegspolitik?

In der Gegenüberstellung zur Entwicklung der Bauern in unserer Republik wurde so deutlich gemacht, warum unser Weg, unsere Agrarpolitik richtig sind, welche Verantwortung sich daraus für unsere Genossenschaftsbauern ergibt, welche Bedeutung die Ausschöpfung aller Produktionsreserven, die optimale Planung, das heißt die ständige Steigerung der Produktion und der Arbeitsproduktivität haben.

### **Was heute gesagt wird**

Der Genosse Grünberg, ein Viehpfleger, sagt heute: „Mit der Spezialistengruppe kamen wir einen guten Schritt weiter aus der Misere heraus. Wir haben die Futterwirtschaft gemeinsam mit dem Feldbau verändert. Aber die eigentliche Wende begann erst, als wir unsere eigene Arbeit kritisch unter die Lupe nahmen. Die Parteileitung beschäftigte sich monatlich